



Kriminalistik

- Einführung -



1. Definition Kriminalistik

Wissenschaft von den strategischen, taktischen und technischen Mitteln und Methoden zur Aufdeckung, Untersuchung (Aufklärung) und Verhütung von Straftaten.

Gegenstand sind Gesetzmäßigkeiten und Erscheinungen des Entstehens von Informationen bei der Begehung von Straftaten sowie die Methoden ihres Auffindens, Sicherns und Bewertens für Ermittlungs- und Beweis Zwecke.

Aufgabe ist es, Handlungen mit kriminalistisch-strafrechtlicher Relevanz aufzudecken, ihren Ablauf zu untersuchen, den Täter zu ermitteln und mit hinreichender Sicherheit zu überführen sowie Wirkungsmöglichkeiten in präventiver Hinsicht zu erkennen und anzuwenden.



1. Definition Kriminalistik

1. Aufdeckung

- bekannt machen,
- den Strafverfolgungsbehörden zur Kenntnis bringen,
- aus der *Latenz* herausheben

2. Aufklärung (Untersuchung)

- objektive Sachverhaltsfeststellung,
- Überführung des Täters und
- Schaffung gerichtsfester Beweise
- auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen

3. Verhütung

- Vermeidung, Vorbeugung (Prävention)



1. Definition Kriminalistik

Strategie ist der „große Plan über allem“ oder das „grundsätzliche Muster der Handlungen“. Dieser Plan kann dabei eine Vision oder Mission (Wirtschaft), eine Mehrheit oder Macht (Politik) oder auch ein militärisches Ziel definieren.

Kriminalstrategie

- ***ist das Zusammenwirken der polizeilichen Kräfte***
- ***zur Verwirklichung der Ziele der Kriminalpolitik***
- ***durch Ausrichtung der Gesamtorganisation Polizei auf die Bekämpfung der Kriminalität***



Taktik ist kurz- bis mittelfristiges Handeln, situationsbedingt um Herr der Lage zu werden und um so der vorher geplanten Strategie zu entsprechen...

Kriminaltaktik (auch operative Kriminalistik)

Lehre

von den allgemeinen kriminalistischen Methoden und Mitteln

sowie

deren Anwendung mit dem Ziel der effektiven Verbrechensbekämpfung



Kriminaltechnik

**Gesamtheit der naturwissenschaftlichen
und
technischen Mittel und Methoden zur Suche, Sicherung, und
Untersuchung von Spuren und Sachbeweisen**



1.1 Definition Kriminalität

Kriminalität

ist die Summe aller Straftaten, definiert

- in Bezug auf einen Zeitraum,
- einen geografisch abgegrenzten Raum,
- zugeschrieben bestimmten Bevölkerungsgruppen
oder
- geordnet nach Delikten und Deliktgruppen



1.2 Definition Verbrechen (krim. Begriff)



Verbrechen

Juristische Definition (§ 12 StGB)

Unterscheidung rechtswidriger Taten in Verbrechen und Vergehen nach Art und Dauer der Strafandrohung.

Kriminalistische Definition

Umfasst alle mit einer Kriminalstrafe bedrohten rechtswidrigen Taten, also Verbrechen und Vergehen



Verbrechen und Vergehen § 12 StGB

Strafgesetzbuch

Allgemeiner Teil (§§ 1 - 79b)

- Abschnitt - Das Strafgesetz (§§ 1 - 12)
2. Titel - Sprachgebrauch (§§ 11 - 12)

§ 12 Verbrechen und Vergehen

- (1) Verbrechen sind rechtswidrige Taten, die im **Mindestmaß mit Freiheitsstrafe von einem Jahr oder darüber bedroht** sind.
- (2) Vergehen sind rechtswidrige Taten, die **im Mindestmaß mit einer geringeren Freiheitsstrafe oder die mit Geldstrafe bedroht** sind.
- (3) Schärfungen oder Milderungen, die nach den Vorschriften des Allgemeinen Teils oder für besonders schwere oder minder schwere Fälle vorgesehen sind, bleiben für die Einteilung außer Betracht.



2. Aufgaben der Kriminalistik

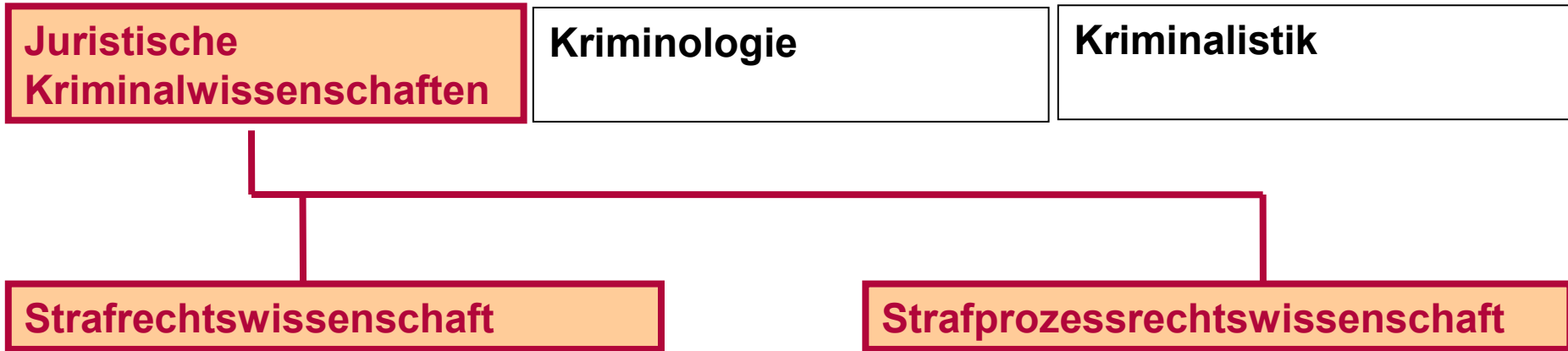


Repressive und präventive Bekämpfung von Straftaten

1. Aufdeckung von Straftaten (bekannt machen, aus der Latenz herausheben)
2. Ermittlung von Tatverdächtigen und Beweis der Täterschaft
3. Suche, Sicherung und Untersuchung von Spuren zur Schaffung gerichtsfester Beweismittel
4. Fahndung nach Personen und Sachen
5. Vorbeugung/Verhinderung neuer Straftaten



3. System der Kriminalwissenschaften



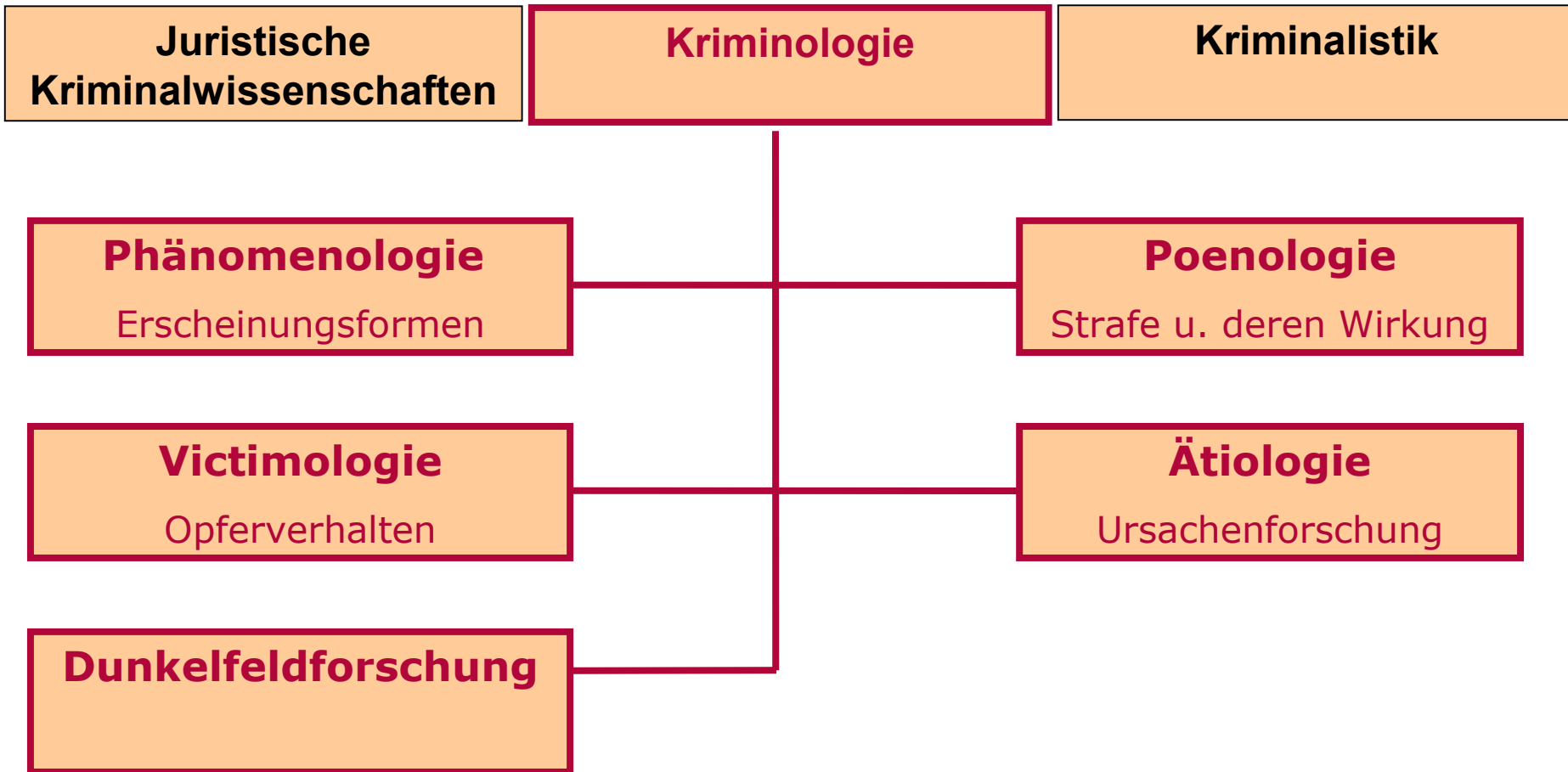
Strafrechtswissenschaften leiten aus den Erkenntnissen der Kriminalistik Gesetzesänderungen ab

(neue Straftatenarten/Begehungsweisen, z.B. Computerkriminalität, Veränderung des Waffenrechts, Abschaffung des § 175 StGB);

Strafprozessrechtswissenschaften leiten aus den Erkenntnissen der Kriminalistik neue Normen zur Methodik bei der Verfolgung v. Straftaten, z.B. DNA-Identitätsfeststellung, Telefonüberwachung, etc.) ab

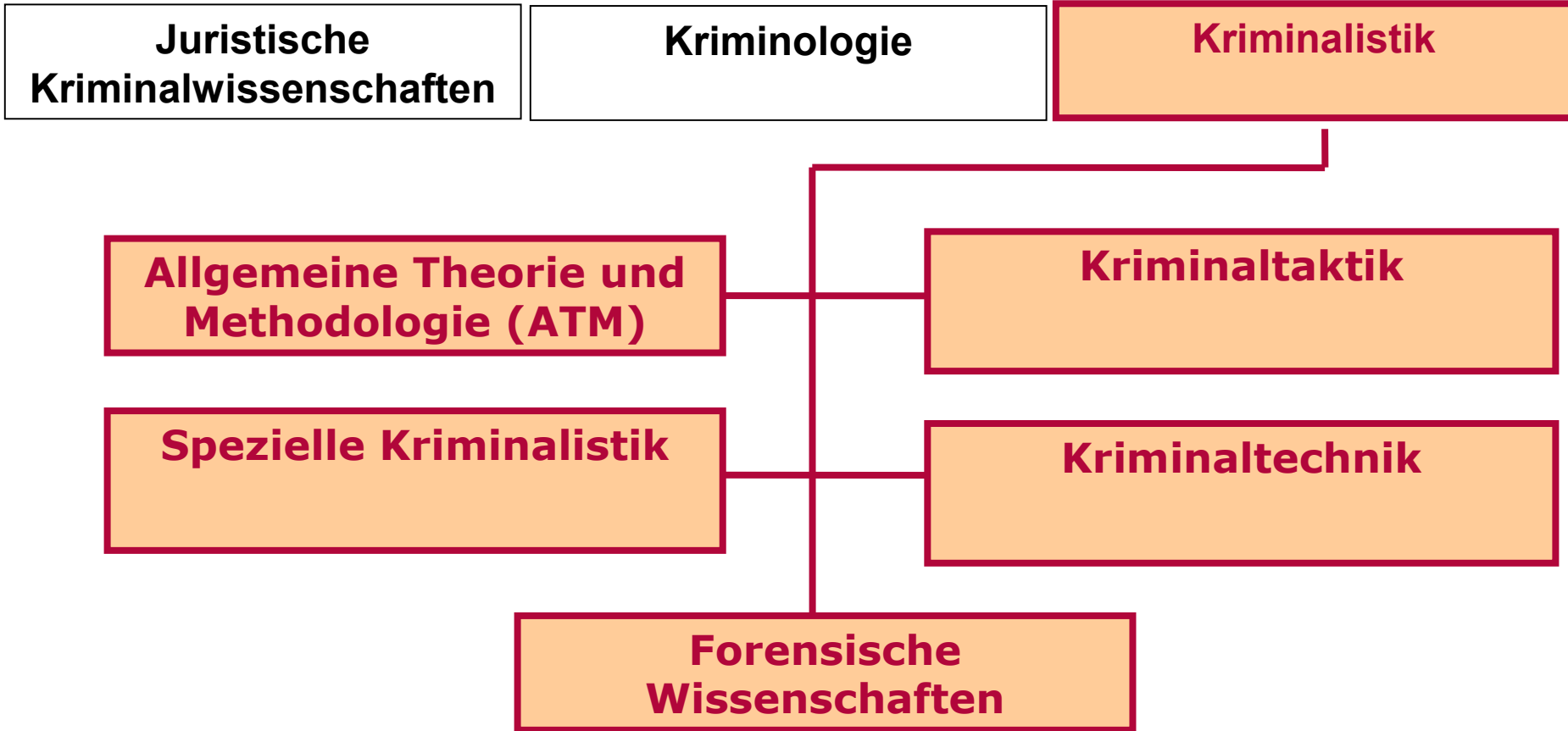


3. System der Kriminalwissenschaften





3. System der Kriminalwissenschaften





4. Teilgebiete der Kriminalistik



Allgemeine Theorie und Methodologie (ATM)

Ist die Gesamtheit

der von der Kriminalistik selbst entwickelten
oder von anderen Wissenschaften übernommenen
allgemeinen Theorien und Methoden



4. Teilgebiete der Kriminalistik

Allgemeine Theorie und Methodologie (ATM)

die Gesamtheit der von der Krim. selbst entwickelten oder von anderen Wissenschaften übernommenen allgemeinen Theorien und Methoden

- Erkenntnistheorie
- Widerspiegelungstheorie
(objektive und subjektive Widerspiegelung)
- Identifizierungstheorie
- Expertisentheorie
- Verdachtslehre
- Beweislehre
- Versionsbildung
- Latenzforschung



4. Teilgebiete der Kriminalistik

Allgemeine Theorie und Methodologie (ATM)

- Prinzip der systematischen Informationserhebung durch Beobachtung, Besichtigung und Befragung
- Techniken der Informationsverarbeitung über Erkenntnisse zu Tat, Täter und Opfer
- Schlussfolgernde Analyse- und Synthesetechniken (krim. Fallanalyse und Lagebilderstellung)
- Anwendung von Sätzen der Logik und kombinatorischem krim. Denken (krim. Hypothesenbildung, Schlüssigkeit von Beweisen)
- Methoden der Planung und Entscheidung



4. Teilgebiete der Kriminalistik

Allgemeine Theorie und Methodologie (ATM)

- Naturwissenschaftliche Methoden bei der Suche, Sicherung und Auswertung materieller Spuren sowie kriminalistische Expertise
- Methoden des Vergleichs, des Experiments und der Rekonstruktion bei der Erschließung des Tatgeschehens und der Beweisführung
- Prognostische Methoden im Rahmen der Voraussage von Täterverhalten und der Entwicklung und des Verlaufs der Kriminalität
- Mathematische Methoden zur Erfassung, Analyse und Berechnung von Bewegungsabläufen
- Methoden der forensischen Psychologie im Bereich der Aussagepsychologie, der Beurteilung von Prozessen der Wahrnehmung oder der Täterprofilierung
- Die systematische Verwendung von Erfahrungswissen und intuitiver Eingebungen.



4. Teilgebiete der Kriminalistik



Kriminaltaktik

Lehre

**von den allgemeinen kriminalistischen Methoden und Mitteln
sowie**

**deren Anwendung mit dem Ziel der effektiven
Verbrechensbekämpfung**

- Aufdeckung,
- Aufklärung
- und Verhütung von Straftaten



4. Teilgebiete der Kriminalistik

Kriminaltaktik

zweckmäßig: geeignete und effektive Ermittlungshandlungen einschl. strafprozessualer Maßnahmen, z.B. Erster Angriff, Durchsuchung, Festnahme, Beschlagnahme, Vernehmung, Fahndung) sowie deren zweckgerichtete Rang- und Reihenfolge, Koordination der Kräfte und Auswahl der geeigneten FEM

Methoden: Analyse und Synthese, Beobachtung, Besichtigung, Befragung, Vernehmung, Vergleich, Hypothese, Experiment, Rekonstruktion, mathematische und logische Methoden

rechtmäßig: Wahrung der Grundrechte, Einschreiten nur bei Eingriffsermächtigung (StPO) Beweiserhebungs- und -verwertungsverbote (z.B. TKÜ)

dient dem Gesamtziel: Überführung von Tätern (mit zumindest hinreichender W'kt.) und Schaffung gerichtsfester Beweise



4. Teilgebiete der Kriminalistik



Kriminaltechnik

Gesamtheit der naturwissenschaftlichen und technischen Mittel und Methoden

- zur Suche,
- Sicherung,
- und Untersuchung,
- von Spuren und Sachbeweisen.



4. Teilgebiete der Kriminalistik



Kriminaltechnik

Ziel:

- Gewinnung / Erschließung von naturwissenschaftlich-technischen Informationen, die für das Strafverfahren von Bedeutung sind,
- Begutachtung bzw. Beantwortung von Fragestellungen mit an Sicherheit grenzender oder mit hinreichend hoher Wahrscheinlichkeit

Aufgaben:

- Identifizierung von Personen, Spurenverursachern, Sachen und Substanzen
- Rekonstruktion von Tatabläufen
- Experimente zur Möglichkeit/Unmöglichkeit eines bestimmten Geschehens
- Dokumentation von komplexen Tatorten
- operative Auswertung / Sachverständigengutachten zu Spuren
- technische Prävention



4. Teilgebiete der Kriminalistik

Kriminaltechnik

- theoretische Grundlagen der Kriminaltechnik
- Daktyloskopie (Fingerabdruck-, Handflächenabdruck und Fußsohlenabdruckspuren)
- Signalementslehre (Personenidentifizierung, Erkennungsdienst)
- Trassologie (Werkzeug- und Formspuren)
- forensische Biologie (Serologie/Zytologie bzw. DNA; Haare, Textilfasern)
- krim. Fotografie
- Ballistik (Identifizierung von Waffen und Munition, Schusswirkung und Identifizierung des Schützen)
- Handschriftenuntersuchung
- Dokumentenuntersuchung
- forensische Chemie (anorganische Chemie, organische Chemie, Toxikologie)
- krim. Akustik (Sprecheridentifizierung und -diagnostik, Tonaufzeichnungen)
- Präventionstechnik



4. Teilgebiete der Kriminalistik

Spezielle Kriminalistik

zusammengefasstes Methodensystem zur Bearbeitung

(1) einzelner Deliktsgruppen:

- Tötungsdelikte
- Raubstraftaten
- Sexualdelikte
- organisierte Kriminalität (OK) (BtmK, „Rotlicht“-Kriminalität, Wirtschaftskriminalität)
- Terrorismusbekämpfung
- Brand- und Umweltdelikte

(2) oder bestimmter Tätergruppen

- Jugendkriminalität
- Bandenkriminalität
- Extremismus



5. Wechselwirkung mit anderen Wissenschaftsdisziplinen



forensische Psychologie:

Lehre von den Formen und Gesetzmäßigkeiten menschlichen Verhaltens und der Motivsuche im Zusammenhang mit Straftaten

forensische Psychiatrie

Lehre von der psychisch bedingten strafrechtlichen Schuld- und Zurechnungsfähigkeit

Rechtsmedizin („forensische Medizin“/“Gerichtsmedizin“)

Lehre von der Anwendung medizinischer Kenntnisse und Methoden zur Klärung rechtserheblicher Sachverhalte

Sozial- und Kommunikationswissenschaften u. a.



5.1 forensische Psychologie

Lehre von den Formen und Gesetzmäßigkeiten menschlichen Verhaltens und der Motivsuche im Zusammenhang mit Straftaten

Bedeutsam für die

- **psychischen Vorgänge im Täter** bei der Tatentscheidung und -ausführung
- **Interaktion zwischen Straftäter und Strafverfolger**
(insbes. Kommunikationsprozesse wie z.B. Vernehmungen, aber auch bei strafprozessualen Zwangsmaßnahmen),
- **Ermittlung von Persönlichkeitsmerkmalen** anhand der Begehungsweise, des allgemeinen Verhaltens, der Sprache und der Schrift (z.B. für Tatrekonstruktion, Tatortanalyse, Versionsbildung, Profiling),
- **besondere psychische Situation der von der Strafverfolgung betroffenen Personen** (Täter, Opfer, Angehöriger, Zeuge) und der daraus resultierenden Mitwirkungsbereitschaft



5.2 forensische Psychiatrie



Lehre von der psychisch bedingten strafrechtlichen Schuld- und Zurechnungsfähigkeit

- Teilgebiet der angewandten Psychiatrie
- (biologische und psychische Faktoren, die die Einsichts- und Steuerungsfähigkeit beeinflussen)
- *forensisch-psychiatrisches Gutachten*



5.3 Forensische Medizin (Rechtsmedizin)



Lehre von der Anwendung medizinischer Kenntnisse und Methoden zur Klärung rechtserheblicher Sachverhalte

Teilgebiet der Medizin

- Begutachtung von Verletzungen bei Geschädigten und Beschuldigten, Hinweise zum Tatablauf,
- Feststellung der Todesursache,
- Identifizierung unbekannter Toter,
- Altersbestimmung an Lebenden und Toten,
- Identifizierung v. Tatwerkzeugen,
- BAK- und toxikologische Gutachten



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

Kriminalitätsbild ist vielschichtig
unterschiedlichste Delikte und Tätermerkmale



Mehrfaktorenansatz, da oft mehrere Ursachen parallel wirken



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

Erklärungsansätze für kriminelles Verhalten:

- Lehre vom "geborenen Verbrecher"
- Entwicklungstheorie
- Sozialisationstheorien
- Lerntheorien
- Frustrations-Aggressions- Theorie
- Anomie-Theorie
- Etikettierungsansatz



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

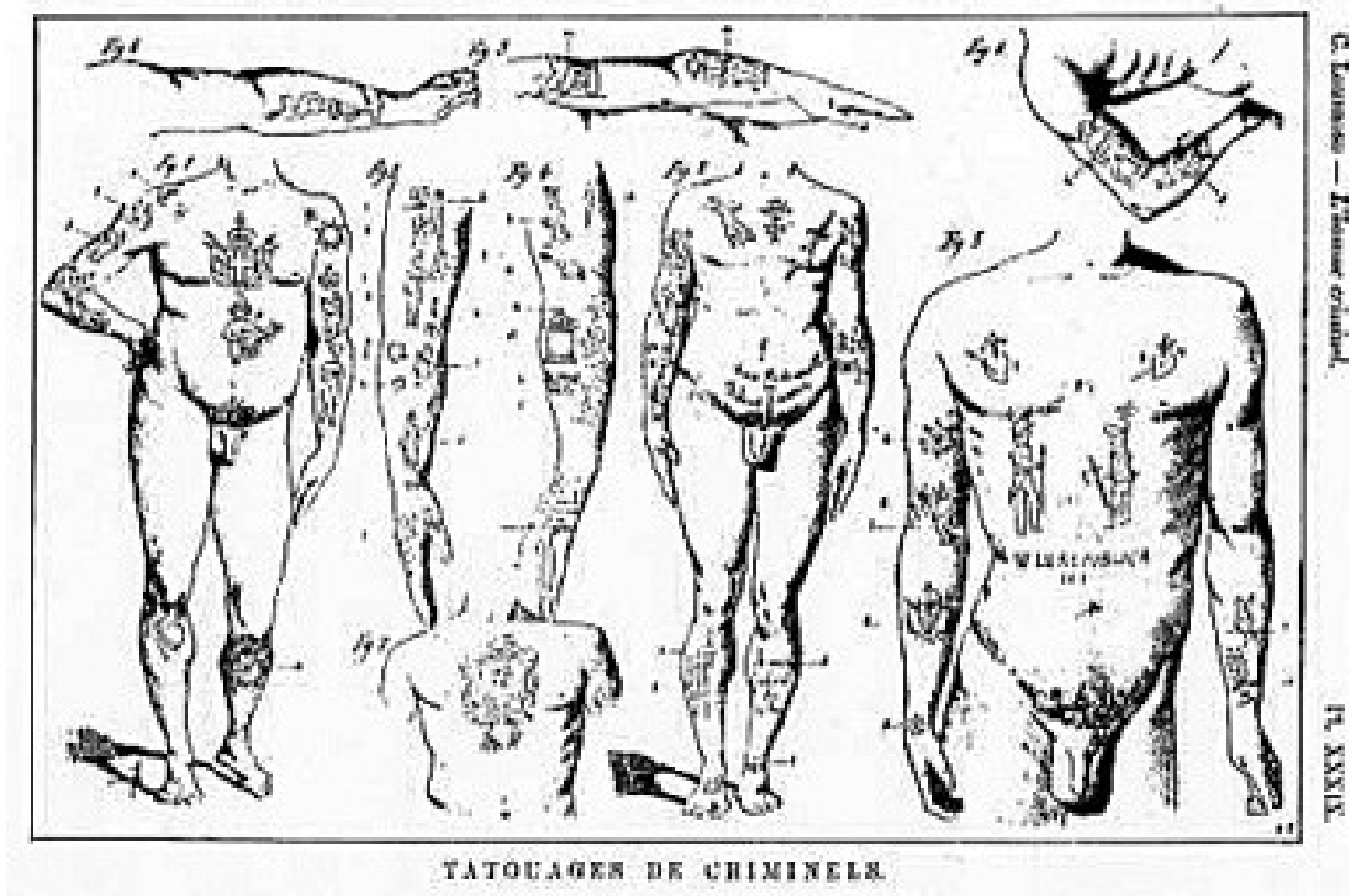
Lehre vom "geborenen Verbrecher"

- Cesare Lombroso (1835–1909, italienischen Arzt)
- Lehre vom "geborenen Verbrecher,,
- Tätertypenlehre
- Grundlage: Vererbungsgesetze von Johann Mendel (1822 bis 1884)
- typischer Verbrecher von Geburt an aufgrund von Äußerlichkeiten erkennbar (Länge der Nasen, der Abstand der Augenbrauen und die Größe der Ohren)
- Vererbbarkeit kriminellen Verhaltens "Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm"
- in Comics und Kinderbüchern böser Mann mit fliehender Stirn, Hakennase und zusammengekniffenen Augenbrauen
- erbbiologische Ansatz wird heute in dieser Form abgelehnt



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

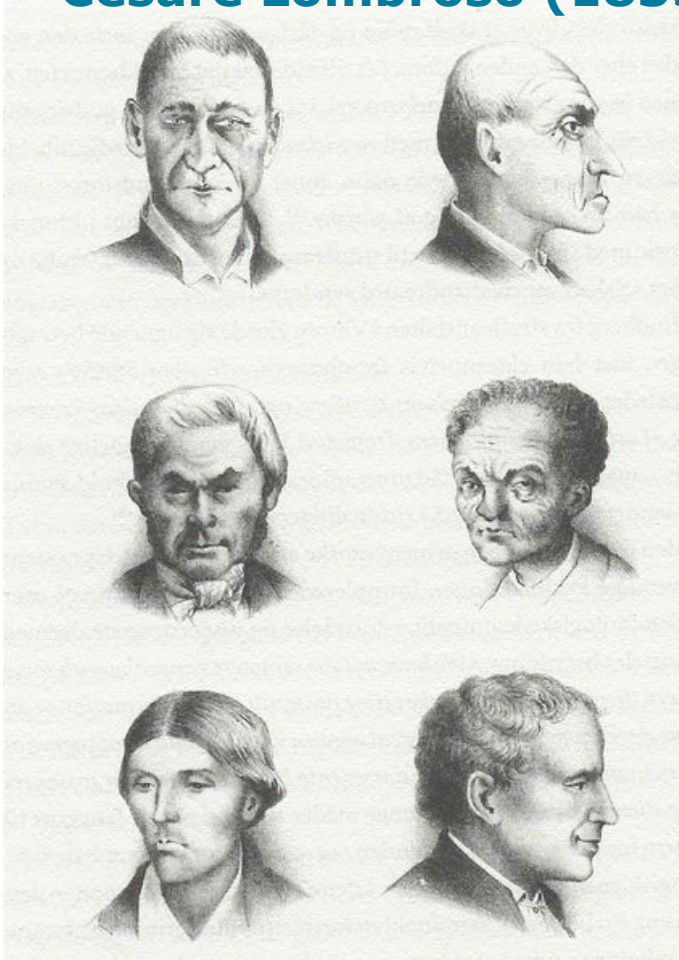
Cesare Lombroso (1835–1909)





6. Ursachenforschung (Kriminologie)

Cesare Lombroso (1835–1909)



Vermessung von Kopfformen



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

Entwicklungstheorie

- Straftaten leichter bis mittlerer Art im kindlichen und jugendlichen Alter
- Normen müssen, wie vieles andere auch, erst erlernt werden
- Erfahrungsprozess, vor allem durch Reaktionen in der Form von Lob und Tadel ("Learning by doing")
- Kinder- und Jugendkriminalität führt nicht automatisch zum "Gewohnheitsverbrecher"
- abweichendes Verhalten junger Menschen stellt eine eher normale Erscheinung dar, die nicht als Symptom einer beginnenden oder möglichen kriminellen Verwahrlosung beurteilt werden kann



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

Sozialisationstheorien

- Kriminalität als Folge misslungener Sozialisation, von fehlerhafter Erziehung in den ersten Kindheitsjahren und darüber hinaus
- insbesondere dann, wenn in der Kindheit eine dauerhafte Bezugsperson fehlt und kein Urvertrauen hergestellt worden ist
- Gewissensbildung (Verinnerlichung von Recht und Unrecht)
- Inkonsequenz, bei falschen Erziehungsmethoden, bei Hartherzigkeit der Erziehungspersonen, aber auch bei überzogener Verwöhnung
- äußerer sozialen Druck durch beengte Wohnverhältnisse, soziale Not



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

Lerntheorien

- Kindheitserfahrungen mit selbst erlittener und miterlebter Gewalt sind nach empirischen Untersuchungen ein bedeutsamer Faktor für spätere Gewalttätigkeiten
- Gelernt wird aber auch aus dem Verhalten der Gesellschaft
- Positive ethische Werte wie Nächstenliebe und Solidarität werden bei dem heutigen Konkurrenzdenken vielfach der Lächerlichkeit preisgegeben
- aggressiven Werbung ("Greifen Sie zu")
- Gewaltvorführungen in den Medien, in Videos, im Film und im Fernsehen
- Gewöhnung an Gewalt und Brutalität sowie zum Verlust von Mitleid
- Gewalttätige sind Sieger und haben Erfolg



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

Frustrations-Aggressions- Theorie

- Gewaltkriminalität ist hiernach eine Folge von Ohnmacht und Frustrationen, Ärger, sozialer Not etc.
- Ärger wird häufig auf Schwächere, auf Kinder und Frauen abgeladen
- es werden Sündenböcke gesucht
- Gewaltkriminalität jugendlicher und heranwachsender Ausländer findet hier eine Ursache
- fehlende Fähigkeit, Konflikte mit Worten zu bereinigen
- Gewalt als einzige Konfliktlösungsmöglichkeit



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

Anomie-Theorie

- Mittellosigkeit kann ein Grund für Eigentumskriminalität sein
- Unterschied zwischen arm und reich
- Lücke zwischen den gesellschaftlichen Leitbildern und den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln beifinanziell Schlechtgestellten (Arbeitslose, Auszubildende, schlecht bezahlte)
- gesellschaftliche Zielen von Reichtum und Wohlstand können nicht erreicht werden ohne straffällig zu werden
- "a nomos" bedeutet "ohne Gesetz" (griechisch)



6. Ursachenforschung (Kriminologie)

Etikettierungsansatz

- Kriminalität aus der Definitionsmacht des Staates
- Gesetze, Strafgesetze fallen nicht aus einem „Gerechtigkeitshimmel“
- Wenn neue Straftatbestände geschaffen werden, werden neue Straftäter verfolgt
- werden Straftatbestände gestrichen, so nimmt zwangsläufig auch die offizielle Kriminalität ab
- Verbot Alkohol, Drogen
- Kopierschutz (Urheberrechtsverletzungen)